

# Jugend testet

**E**ine Untersuchung von Jugendherbergen und ein Produkt- und Servicetest von Pizzadiensten erhielten die mit 3000 DM dotierten 1. Preise beim Wettbewerb der Stiftung Warentest „Jugend testet 1999“. In der Altersgruppe der 13- bis 16-Jährigen bewertete eine Schulklasse in Jaderberg (Niedersachsen) neun Jugendherbergen vom Empfang über den Service bis zur Verpflegung. Ergebnis: Billige Jugendherbergen bieten zum Teil mehr als teure, wobei Jugendliche mehr Wert auf leckeres Essen als auf freundliches Personal legen. Neun Azubis aus Berlin bewerteten in der Altersgruppe der 17-

bis 20-Jährigen 13 Pizzadienste bezüglich Service und Produkt, von der Lieferzeit bis zur Reichhaltigkeit des Belages. Ergebnis: Der preiswerteste Lieferdienst war der beste.

**Ü**ber 3000 junge Leute haben sich einzeln, in kleinen Teams oder ganzen Schulklassen am Wettbewerb beteiligt und insgesamt 551 Arbeiten eingereicht. Geprüft hatten die Jugendlichen Alltägliches und Kurioses: Brezeln und Bonbons, Haargel und Halswickel, Kerzen und Kondome, Vogelfutter und Versandhandelsfirmen, Piercing- und Tattoostudios. Die „Sicherheit an Straßenbahn-

haltestellen“ war ebenso Thema wie die Frage, ob Popmusik im Stall die Hühner zum Eierlegen animiert (Ergebnis: Mit Musik gibts mehr Eier).

**N**eben den drei Hauptpreisen in jeder Altersgruppe im Gesamtwert von 12 000 DM vergab die Stiftung zahlreiche kleinere Preise. Der Wettbewerb, der von der Stiftung Warentest nach einer siebenjährigen Pause 1999 wieder neu aufgelegt wurde, findet alle zwei Jahre statt. „Jugend testet 2001“ wird im Herbst nächsten Jahres ausgeschrieben. (Quelle: Stiftung Warentest 1999; Internet: [www.stiftung-warentest.de](http://www.stiftung-warentest.de))

## Mit Blech bekrönt

Klempnerarbeiten aus der neuen Welt sind im Museum in Guatemala City ausgestellt. Dabei handelt es vor allem um Gebrauchsgegenstände. Verwendet wurde vorrangig Weißblech, das aus Flandern stammte. Aus ihm fertigte man z. B. Öllampen mit und ohne Windschutz (unten), Ampelrahmen, die mit verschiedenfarbigen Scheiben bestückt wurden (l. und r.), aber auch Kronen für die Figur der Mutter Maria, die bei den Prozes-

sionen durch die Straßen getragen wurde (oben). Das teurere Kupfer benutzten die indianischen Handwerker meist für

kirchliche Utensilien wie Altarvasen (l. und r. der Krone) oder für Gebrauchsgegenstände der Bessergestellten (u. r.).

